

Freie Schulwahl und Privatschulen im internationalen Vergleich

Vortrag auf der Herbstversammlung des
Verbandes Zürcherischer
Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten
(VZS) am 13. November 2008 in Zürich-
Altstetten

Gliederung des Vortrags

0. Ein internationaler Trend
1. Die Situation der Privatschulen in Kontinentaleuropa
2. Privatschulen und Schulwahl in Skandinavien
3. Schlussfolgerungen für die Schweiz

Privatschulen in Frankreich: Grundsatz

- Privatschulen sind dann Teil der öffentlichen Bildungsversorgung, wenn sie mit dem Staat einen Vertrag abschliessen.
- Unterschieden wird zwischen Schulen, die „sous contrat“ stehen und solchen, die „hors contrat“ sind.
- Alle Schulen können durch Gemeinden oder Departemente unterstützt werden, allerdings sind die Leistungen für Schulen ohne Kontrakt nicht sehr hoch.

Privatschulensektor Frankreich

- Im Schuljahr 1999/2000 besuchten 14.7% der Primarschüler private Schulen, bei den Sekundarschulen waren es zum gleichen Zeitpunkt etwas mehr als 20% (Private Education in the European Union 2000, S. 84).
- 12.39% der Primarlehrerinnen und Primarlehrer waren an privaten Schulen tätig, bei den Sekundarschulen betrug der Anteil fast 20%.
- Die Zahl der Privatschulen ohne Vertrag ist verschwindend gering. 1.6% der Schüler in privaten Schulen besucht diese Schulen, im Sekundarbereich sind es sogar noch weniger.
- Einzig im Berufsbildungszweig der Sekundarstufe II lag der Anteil bei 7.9% (ebd.).
- 1999 betrug der Anteil der Finanzierung für Privatschulen 12.1% der Gesamtausgaben für Bildung.

Privatschulen Deutschland

- Im Schuljahr 2005/2006 besuchten 10.6% aller Schülerinnen und Schüler diese Schulform, ein Jahr später waren es 10.7%.
- Der Anteil der Gymnasien an den Privatschulen insgesamt betrug im Schuljahr 2005/2006 40.4%.
- In erheblichem Abstand folgen mit 17.3% die privaten Realschulen und mit 12.0% die Freien Waldorfschulen.
- Im Schuljahr 2006/2007 besuchten nur 2.2% aller Schülerinnen und Schüler private Grundschulen.

Anteil Privatschulen Deutschland

- Von den rund 12 Millionen Schülerinnen und Schüler besuchten im Schuljahr 2006/2007 891.893 private Schulen, darunter 656.186 allgemeinbildende.
- Insgesamt gab es zu diesem Zeitpunkt 4.637 Schulen in nicht-staatlicher Trägerschaft, das sind 33 mehr als im Vorjahr.
- Die Schülerzahlen insgesamt sinken. Im Schuljahr 2006/2007 besuchten rund 150.000 oder 1.6% weniger Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen.

Privatschulen Österreich

- Bezogen auf alle Schultypen machte der Anteil im Schuljahr 1996/1997 7.7% aus, zehn Jahre später waren es 8.9%.
- Im Schuljahr 2006/2007 gab es in Österreich 1.2 Millionen Schüler, davon besuchten 106.365 Privatschulen.
- Der weitaus grösste Anbieter von Privatschulen ist die katholische Kirche. Ihre Bildungseinrichtungen bieten Platz für rund zwei Drittel aller Schüler, die in Privatschulen eingeschrieben sind.

Europäischer Vergleich

- Der mit der staatlichen Förderung erreichte Ausbau in Deutschland und Österreich ist im europäischen Vergleich moderat.
- Im Schuljahr 2001/2002 besuchten 20.1% der Schülerinnen und Schüler in den damals 25 EU-Mitgliedsstaaten private und 79.9% öffentliche Schulen.
- Die weitaus meisten Privatschulen sind in kirchlicher Trägerschaft.

Privatschulen in den Niederlanden

- Nur 33.1% der Primarschulen waren im Schuljahr 1999/2000 in öffentlicher, der Rest in privater Trägerschaft.
- Gut 60% der holländischen Primarschulen sind auf die beiden grossen christlichen Konfessionen ausgerichtet, 7.1% sind andere Privatschulen, darunter zunehmend auch muslimische.
- Im Sekundarbereich sind 27% der Schulen öffentlich, 53% sind christlich, 11% nicht-religiös und 9% interkonfessionell.

Entstehungskontexte skandinavischer Gesamtschulen

- In Norwegen war das Ziel der öffentlichen Bildung nach der Unabhängigkeit von Schweden im Jahre 1905 der Aufbau einer eigenen Nation.
- In Schweden sollte nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem die Bildungsbenachteiligung der ländlichen Bevölkerung ausgeglichen werden.
- Im lange rückständigen Finnland war die Einführung der Gesamtschule nach 1968 vom Ziel bestimmt, den Wohlfahrtsstaat zu entwickeln.
- Dänemark schliesslich, heute die wohl liberalste Gesellschaft in Skandinavien, führte seit Anfang des 19. Jahrhunderts eine Volksschule für die grosse Mehrheit der Bevölkerung.

Privatschulen Dänemark

- Derzeit besuchen rund 13 Prozent der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen die rund 500 unabhängigen Schulen in Dänemark.
- Die Zahl ist seit dem Schuljahr 1982/1983 ständig, wenngleich langsam, gestiegen.
- 1982/1983 besuchten 8.13% der dänischen Schülerinnen und Schüler im Bereich der Basisbildung (1. bis 10. Schuljahr)
Privatschulen, 1998/1999 waren es 11.87%.

Privatschulen Dänemark: Typus

- kleine unabhängige Schulen auf dem Lande, die nach der Grundtvig-Pädagogik arbeiten,
- reformpädagogische Angebote wie die Steiner- oder Montessori-Schulen,
- akademisch orientierte Sekundarschulen,
- religiöse Schulen,
- Schulen der deutschen Minderheit
- oder auch Immigrantenschulen.

Schulwahl in Finnland

- Das Recht der Eltern auf die Wahl der Schule für ihre Kinder wurde erstmalig 1996 in einem Kommissionsbericht zur Schulgesetzgebung erwähnt.
- Die Gemeinden waren danach immer noch verpflichtet, die Kinder Schulen zuzuweisen
- „on the grounds of as safe and short a distance as possible“ (Committee Report 1996, S. 62f.),
- aber die Kinder bzw. ihre Eltern können sich aber auch bei jeder anderen Schule bewerben.

Praxis der Schulwahl in Helsinki

„Each pupil has a reserved starting place in his or her local school. Pupils may also choose to enrol in another school. Every school gives priority to children from its school district and only then accepts children from elsewhere. Pupils who are residents of other municipalities may also attend schools in Helsinki, provided there is space.”

Bildungsgutschein in Schweden

- Ein Bildungsgutschein in Schweden entspricht vollumfänglich den Kriterien, die eine Gemeinde für die Ressourcen ihrer eigenen Schulen anlegt.
- Gerechnet wird per capita, also pro Kopf und pro Jahr.
- Mit dem Gutschein werden Staatsgelder in die Hand von Eltern transferiert.

Ziel der Bildungsfinanzierung in Schweden: Gleichheit

„The aim of the equalisation is to put all municipalities in the country on an equal financial footing to deliver equal levels of services to their residents irrespective of the income of the municipality's residents and other structural factors”

(Funding of the Swedish School System 2008).

Independent Schools in Schweden

- 1991 besuchte knapp ein Prozent der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen gerade einmal 66 unabhängige Schulen, 2002 waren es bereits 5,7 Prozent, heute sind es 7,4 Prozent.
- Im Schuljahr 2005/2006 besuchten über 74.000 Schülerinnen und Schüler 585 unabhängige Schulen im obligatorischen Bereich.
- Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Gesamtschulen der Gemeinden betrug im gleichen Schuljahr 919.174. Diese Zahl sinkt rapide, fünf Jahre zuvor betrug sie noch 1.006.173.

Freie Schulwahl Schweden: Effekte I

- Die grossen Leistungssteigerungen, die in frühen schwedischen Studien herausgefunden wurden, scheinen auch mit dem untersuchten Jahrgang und so mit dem Pionierstatus der unabhängigen Schulen nach 1991 zu tun zu haben (Böhlmark/Hsieh/Lindahl 2006).
- Eine spätere Studie bestätigt eine Leistungsverbesserung durch Wettbewerb zwischen Schulen in Mathematik, nicht jedoch in Englisch, was mit dem gestiegenen Wert des Faches Mathematik in einer Wettbewerbssituation zu tun haben kann (Ahlin 2005, S. 24).
- In Lesetests sind die Resultate der unabhängigen Schulen besser als die der staatlichen, ein Grund dafür sind die Vorteile der sozialen Herkunft der Schülerinnen und Schüler (Myrberg/Rosen 2006).

Freie Schulwahl Schweden: Effekte II

- Schüler aus bestimmten Immigrantenfamilien gewinnen mehr als andere aus der Wettbewerbssituation, das gilt auch für Schüler in sonderschulischen Programmen.
- Gegenteilige Effekte sind für Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Familien (low education families) für die Leistungen in Englisch und Schwedisch festzustellen (Ahlin 2005, S. 23).
- Eine Stockholmer Dissertation aus dem Jahre 2005 bestätigt die positiven Wettbewerbseffekte in bestimmten Leistungsbereichen, aber auch die Effekte im Blick auf zunehmende Segregation und steigende Kosten (Böhlmark 2005).

Freie Schulwahl: Varianten

- Eine Wahl zwischen unterschiedlichen Privatschulen,
- zwischen staatlichen und privaten Schulen
- und allein zwischen staatlichen Schulen,
- und eine Wahl mit oder ohne Bildungsgutschein.

Privatschulen Schweiz

- 3.4% aller Schülerinnen und Schüler im *obligatorischen* Bereich der Primar- und der Sekundarschule besuchten im Schuljahr 2006/2007 Privatschulen.
- Die Zahl *aller* Schülerinnen und Schüler, die Privatschulen besuchen, lag im gleichen Jahr bei 5.6%.
- Im Vorschulbereich waren es 8.9% und im Bereich der Sekundarstufe II 5.6%.

Privatschulen Kanton Zürich

- Im Schuljahr 2005/2006 waren 5.4% der schulpflichtigen Schülerinnen und Schüler an privaten Schulen eingeschrieben.
- Die Zahl ist gegenüber 1995, als ein Wert von 4.8% erreicht wurde, leicht angestiegen, was vor allem mit der Zunahme von Schulen mit ausländischem oder zweisprachigem Programm erklärt werden kann.
- Bei den Schulen mit religiös-konfessioneller Ausrichtung sind die Zahlen über zehn Jahre nahezu konstant und bei den Schulen mit reformpädagogischem Profil sinken sie.

Antwort des Ständerates auf die „Elternlobby“ (November 2004)

„Eine freie Schulwahl wäre auch schulorganisatorisch nicht flächendeckend lösbar. Die Forderungen der Petition gehen der Kommission daher entschieden zu weit. Sie ist der Ansicht, dieses System würde die Chancengleichheit, entgegen der Überzeugung der Petitionäre, gefährden“

Idee und Wirklichkeit

- Die Schweiz kennt keine Gesamtschulen wie in Skandinavien.
- Die Einschulung in die Volksschulen erfolgt in den meisten Gesetzen nach festen Schulkreisen.
- Die Schulen verfügen heute nur begrenzt über statistische Kennziffern und können auch noch nicht mit Hilfe von Leistungsdaten beschrieben werden, wie das in England der Fall ist.
- Eine Schulwahl, die nach Qualitätsgesichtspunkten erfolgen soll, würde eine transparente Darstellung und Kommunikation der jeweiligen Qualität einer Schule voraussetzen.

School Choice und School Composition

- Freigesetzte Schulwahlen, bei denen allein die Eltern darüber befinden können, welche Schule ihr Kind besucht, stellen in aller Regel soziale Wahlen dar.
- Die Eltern wählen nicht einfach nur Schulprogramme sondern die soziale Zusammensetzung der Schule.
- *School Choice* hat daher einen direkten Zusammenhang mit *School Composition*.

Vielen Dank, dass Sie mir zugehört
haben!

Sie finden den Text meines Vortrages unter der
Anschrift:

<http://www.uzh.ch/paed/>

Fachbereich Allgemeine Pädagogik
Oelkers Vorträge 2008